

Janika Grunau (Universität Paderborn) & Bernd Gössling (Universität Innsbruck)

Wissenschaft-Praxis-Kooperation in designbasierten Forschungsansätzen: Pragmatische Ansätze zum Umgang mit einem Ideal

Abstract

Für die Lösung von Problemen und die Entwicklung von Erkenntnissen in designbasierten Forschungsvorhaben kommt es auf die Kooperation von Wissenschaft und Praxis an. Das Kooperationsideal geht davon aus, dass die beteiligten Partner, gerade wegen der großen Unterschiede, neugierig aufeinander sind, ihre Kommunikationsprozesse durch Symmetrie gekennzeichnet ist und der Austausch miteinander einem „herrschaftsfreien Diskurs“ im Sinne von Habermas entspricht. Erfahrungen aus der Praxis designbasierter Forschung zeigen jedoch, dass die Realität der Kooperation selten mit diesem Ideal übereinstimmt. Im Verlauf von Forschungs- und Entwicklungsprojekten ist das Interesse der Partner aneinander und am gemeinsamen Vorhaben häufig Schwankungen unterworfen. Kooperation findet in einem mehrdimensionalen Geflecht überwiegend asymmetrischer Beziehungen statt. Zum Austausch zwischen den beteiligten Partnern gehört das Management von Abhängigkeiten sowie ungleichverteilter Ressourcen und Einflussmöglichkeiten. Im Beitrag geht es um die Frage, mit welchen Lösungsansätzen Wissenschaft-Praxis-Kooperation so gestaltet werden kann, dass sie dennoch zu innovativen Ergebnissen führt, die über das hinausgehen, was die einzelnen Partner alleine hätten erreichen können. Dazu wird auf Erfahrungen im Projekt „KomBiA“ zurückgegriffen, in dem es u. a. um die Entwicklung und Erprobung eines Prototyps für die Validierung von Kompetenzen in der Altenpflege ging. Das Projekt zielte auf einen kooperativen Forschungs- und Entwicklungsprozess unter Beteiligung von Wissenschaft-, Praxis- und PolitikvertreterInnen. Für die Kooperationsgestaltung war der Umgang mit folgenden Spannungsfeldern entscheidend: Zieltransparenz statt Zielanpassung, interdependente Ressourcennutzung zur Vermeidung von Verteilungskämpfen, Beziehungsmanagement zum Ausgleich von gegenseitigen Abhängigkeiten, komplementäre statt symmetrische Kommunikation, vertrauensfördernde Maßnahmen für Projektzentrum und -peripherie, Projekt- bzw. Innovationbedingungen als gegeben akzeptieren und zweckmäßig transformieren, Kooperation im Hier-und-Jetzt des Projekts unter Berücksichtigung bereits bestehender und anvisierter Netzwerkstrukturen gestalten.

Die im Rahmen des Beitrags vorgenommenen Analysen zu idealen und realen Bedingungen der Kooperationsgestaltung in designbasierten Projekten eröffnen in einem weiteren Schritt Möglichkeiten für eine pragmatische Synthese, sprich: für den Umgang mit dem Ideal in der Realität, zu formulieren und zu diskutieren.